

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

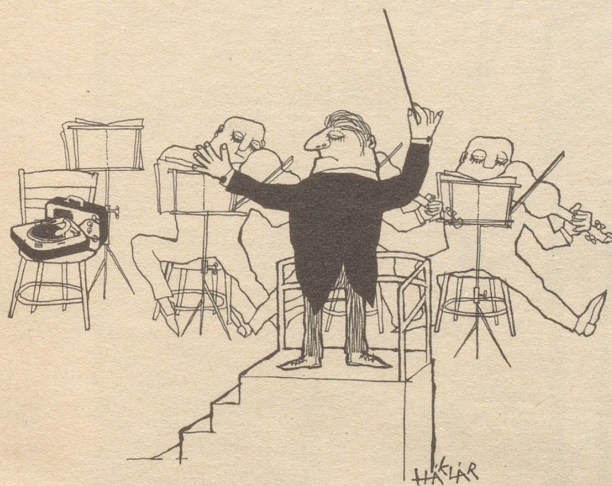
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

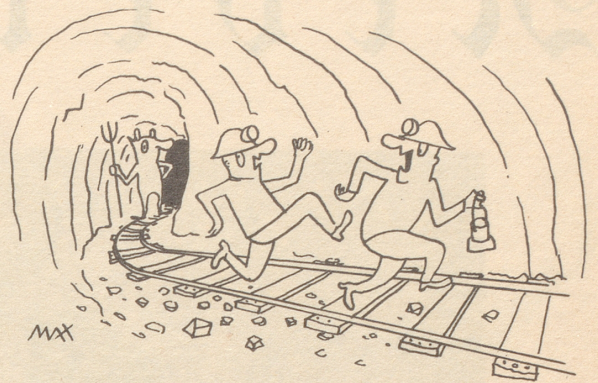


Vorzeit

«Du kommst mit dem Pfeil dem Bogen? Gut, dann werde ich die Versuche mit meiner Superwaffe auch wieder aufnehmen.»



Ein Geiger ist unpäplich



«Der Vorarbeiter wird es uns nicht glauben!»



«Er sagt, eine Armbanduhr wäre ihm lieber!»

HAPPY END

Der Setzer der sowjetzonalen Zeitung *«Tribüne»* war seiner Zeit um Jahre voraus. Am 6. März 1953 änderte er im Nekrolog eines Redaktors ein einziges Wort und setzte: «Mit dem großen J. W. Stalin ist der überragende Kämpfer für die Erhaltung und Festigung des *Krieges* in der Welt dahinge-

gangen.» Ehe die entsetzten Zeitungsleute den Fehler bemerkten, war ein Teil der Ausgabe bereits ausgeliefert und der Setzer im Westen. Wenn er Lust verspürt, kann er jetzt wieder zurück.

Das achtzehn Tonnen schwere Stalinendenkmal am Prager Moldau-Ufer soll nun auch abgetragen werden. Ein Nachfahre Schwejks schrieb an das Zentralkomitee der kommunistischen Partei und schlug vor,

das Monument nur zu modernisieren. Man sollte die Figuren um den Georgier köpfen und die Gruppe «Denkmal der Opfer Stalins» nennen.

In Ostdeutschland erzählt man sich, daß ein Besucher in Ulbrichts Büro ein merkwürdiges Telefon auf dem Schreibtisch sah: einen Apparat mit Hörer, aber ohne Sprechmuschel. Ulbricht erklärte: «Das ist die direkte Verbindung mit dem Kream!»

Ein guter Freund Ihrer Gesundheit:

HENNIEZ LITHINÉE

Mineralquelle Eglisau AG

